

Sorauer Tageblatt

Verleger: Tagesblatt Sorauerredaktion
Postfach-Nr. 7
Nr. 954 Berlin W23.7

(Sorauer Wochenblatt)

Seitensprecher Nummer 22 und 37.

Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Ultra-Ronto
bei der Reichsbank



Ercheinungswiese (freiwillig): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Bezugspreis für 3.— 12. 1923: In Sorau in den Ausgabeblättern 50 Goldpfennig, ins Haus gebracht 5 Goldpfennig mehr, auf dem Lande in den Ausgabeblättern der nahe Sorau gelegenen Kirchhöfen 50 Goldpfennig, der weiter gelegenen 55 Goldpfennig, ins Haus gebracht 5 Goldpfennig mehr, durch die Post bezogen für Deut. 2.50 Goldmark, durch den Briefträger ins Haus gebracht 24 Goldpf. mehr. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Arbeitsunterbrechung od. Auslieferung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des „Sor. Tagebl.“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 9 gelbte Kolonetzelle für Stadt und Kreis Sorau je Millimeterhöhe 3 Goldpfennig, auswärtige Anzeigen je Millimeterhöhe 5 Goldpfennig. Im Restenteil die 4 gelbte Kolonetzelle je Millimeterhöhe 7,5 Goldpfennig, auswärtig 12,5 Goldpfennig. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gewähr für Richtigkeit zu übernehmen. Rabatt nach festem Tarif, nur gültig bei sofortiger Bezahlung; bei späterer Zahlung, bei Kontanten und bei Erhebung durch Nachnahme erfolgt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 284

Mittwoch, den 5. Dezember 1923

113. Jahrgang

Die Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung.

In der Reichstags-Sitzung, die auf heute, Dienstag, nachmittag 3 Uhr anberaumt ist, wird das Kabinett Marx sein Programm entwickeln. Außerdem wird das Kabinett ein Ermächtigungsgesetz vorlegen, das in der Sonntagtagung des Ministeriums beschloffen werden ist. Aus dem Inhalt dieses Gesetzes ist bereits soweit durchgeleitet, daß Möglichkeiten vorgezogen werden, in die Weisbildung für lebenswichtige Waren einzugreifen. Außerdem sind soziale Maßnahmen für die Zeit der Not vorgezogen, und ferner wird weiterhin die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes gefordert, wenn auch voraussichtlich mit verschiedenen Modifikationen.

Dem Reichsrat wird das Ermächtigungsgesetz heute vormittag vorgelegt werden. Sollte wirklich aufgelöst werden, so sollen nach der Meldung einer Korrespondenz die Neuwahlen Ende Januar vorgenommen werden.

Das Ermächtigungsgesetz.

Berlin, 3. Dezbr. Der dem Reichsrat vom Reichsminister des Innern vorgelegte Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Reich für erforderlich und dringend erachtet. Eine Abweichung von den Vorschriften der Reichsverfassung ist nicht zulässig.

Die erlassenen Verordnungen sind dem Reichstag und dem Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Sie sind aufzuheben, wenn der Reichstag dies in zwei Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von mindestens einer Woche liegen muß, verlangt.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es tritt am 15. Februar 1924 außer Kraft.

Besprechungen mit dem Reichskanzler.

Montag, Mittwoch waren die Vertreter der Deutschnationalen, die Abgeordneten Herrg, Selffers und Graf Westarp, beim Reichskanzler. Aus ihren Kreisen verlautet, daß sie kein Interesse daran haben, die Auflösung des Reichstages hinauszuschieben. Im Laufe des Nachmittages haben die Führer der anderen Reichstagsfraktionen: Besprechungen mit dem Reichskanzler gehabt. Die Vertreter der Sozialdemokraten erklärten, daß mit einer Zustimmung der Sozialdemokraten nicht zu rechnen sei, da der Ausnahmezustand nicht sofort aufgehoben werden solle. In der Besprechung des Kanzlers mit den Vertretern der Regierungsparteien nahmen die Demokraten Koch, Grelert und Dornburg, der Volkspartei Dr. Scholz und der Zentrumspartei Beden, Arnsberg teil. Die Bayerische Volkspartei war nur durch den Justizminister Emminger vertreten. Die Aussprache betraf sich um die Frage des Ermächtigungsgesetzes. Es verfiel sich von selbst, daß die Regierungsparteien diesem Ermächtigungsgesetz zustimmen werden. Jedoch formten in den Besprechungen von den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten keinerlei bestimmte Wünsche auf die Haltung dieser Parteien bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz gemacht werden, vielmehr werden darüber erst ihre Fraktionsführungen entscheiden.

Nun entsteht die Frage, ob dieses Ermächtigungsgesetz ein verfassungsänderndes ist, so daß zu seiner Annahme im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Zu dieser Frage hat der Reichstagspräsident Lohde seine Ansicht dahin geäußert: daß es ein verfassungsänderndes Gesetz sein und der sogenannten qualifizierten Mehrheit im Reichstag bedürfen würde. Selbst wenn im Text ein Vorbehalt zur Wahrung der Reichsverfassung gemacht werden sollte, so ist dieser Vorbehalt bei der Verfassung schon dadurch geändert worden, daß der Reichstag auf sein Gesetzgebungsrecht verzichtet. Da eine Zweidrittelmehrheit für das Gesetz kaum zustande kommen würde, so ist es also möglich, daß der Reichstag der Auflösung verfällt. Da die Zweidrittelmehrheit auch durch das Sinktreten der Deutschnationalen nicht gestört ist, so wird alles von der Haltung der Sozialdemokraten abhängen. Es kommt darauf an, ob sie in der veränderten Form die für den Ausnahmezustand von dem Kabinett vorge schlagen werden wird, ein ausreichendes Einsehen auf ihre Fortdauer haben, den militärischen in einen zivilen Ausnahmezustand umzuwandeln.

Das Ermächtigungsgesetz wird voraussichtlich vom Minister des Innern, Dr. Gortz, vor dem Reichstag verteidigt werden. Daneben sind auch noch andere Ministerreden wahrscheinlich, u. a. eine solche von Dr. Stresemann über die auswärtige Politik. An die Regierungserklärung wird sich eine Aussprache anschließen, die auch noch den Mittwoch in Anspruch nehmen dürfte. Eine Entscheidung ist vorher jedenfalls nicht zu erwarten.

Auch nach dem „Vorwärts“ soll im Falle einer Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes der Reichstag aufgelöst werden. Die Konsequenz der Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes wäre, daß die Verordnungen, die zu dessen Verabschiedung der Regierung nicht zustimmen will, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen werden würden. Der Reichstag würde damit in eine eigenartige Zwischelage gebracht. Denn durch sein Nein würde er nicht die Regierung, sondern sich selber ausschalten, und der Regierung die Waage des Ermächtigungsgesetzes nicht aus der Hand schlagen, sondern sie ihr nur noch fester in die Hand drücken. Diese Auslassungen des sozialdemokratischen Zentralorgans zeigen, daß die Haltung der Sozialdemokraten noch unentschieden ist, und daß eine Reichstagsauflösung ihnen sehr unwillkommen sein würde.

Die Ermächtigung.

Die finanzielle und wirtschaftliche Krise läßt sich durch Verordnungen allein nicht lösen. Die Notwendigkeit ist es erforderlich, nunmehr unverzüglich den Staatshaushalt umzugestalten, daß dem Reich tatsächliche Einnahmen zuzuführen. Zeit wird man sich unabhängig neue Steuern auf alle möglichen Dinge beschließen werden. Die Wirkung ist, daß die eine die andere Steuer aufhebt, daß die Wirtschaft selbst unter der Last der Uebersteuerung zusammenbricht. Wenn der Vertrag über direkten und indirekten Steuern zusammengeordnet wird, so ist über, daß dieser nicht einmal ausreicht, die Kosten

der Erhebung zu beden. Die von Erberger unter dem Beifall der Sozialdemokraten in Weimar aufgebaute Steuererhebung kostet dem Reich mehr als sie einbringt. Nur die wachsende Geldentwertung hat es bisher verhindert, den tatsächlichen Ertrag jeder Steuerart festzustellen, ebenso aber auch einen Vergleich zu ziehen mit den Ausgaben für die Finanzverwaltung des Reiches und der Länder. Deshalb schon braucht die Regierung eine umfassende Ermächtigung, unter Umständen Steuern zu stellen, um dafür ersatzfähige Steuererlöse anzuschaffen. Es kommt zunächst alles auf den Erfolg und die Vereinbarkeit an. So läßt es sich auch nicht vermeiden, daß

der Beamtenabbau vor der umfangreichsten Verwaltungsbehörde, den Finanzämtern, Halt macht. Der Anfall ist zum Teil schon durch die geplante Einführung der 54 stündigen Arbeitswoche gegeben. Hiergegen erhebt sich schon der Widerstand der Führer der einzelnen Beamtenverbände. Die Dinge liegen heute aber so, daß das Reich in absehbarer Zeit überhaupt nicht mehr im Stande sein wird, Gehälter zu bezahlen. Wenigstens dann nicht mehr, sofern der Kurs der Wirtschaft und Sozialpolitik nicht unverzüglich heringeworfen wird. Zu beachten ist, daß das Reich u. a. die Gehälter für den Reichsbank und der Erzeugnisse der Rentenpresse bezahlen kann und darf. Der Kredit der Rentenbank ist beschränkt, jedoch das Reich gezwungen ist, sich die notwendigen Einnahmen durch Steuern und Anleihen zu beschaffen. Das eine wie das andere ist davon abhängig, daß die Wirtschaft hohe Steuern tragen kann, was nur möglich ist, wenn die Erzeugung gesteigert wird.

Reichskabinett.

Berlin, 3. Dezbr. Das Reichskabinett nahm heute nachmittag den Bericht des Reichswährungskommissars Dr. Schacht über die bisher getroffenen und die weiter von ihm auf dem Gebiet des Währungswesens beschlossenen Maßnahmen entgegen, die die Billigung der Reichsregierung fanden. Im Anschluß daran berichtete der Reichsparlamentarischer Minister a. D. Saemisch über die geplanten Sparmaßnahmen. Der vom Reichsfinanzminister unterbreitete Plan für den Abbau und die Reorganisation der behördlichen Organisations wurde aufgegeben. Die Notwendigkeit einer „tatsächlichen“ Durchführung des „Bemalen des Hauses“ wurde betont.

Die Sitzung wurde um 8 Uhr abends unterbrochen wegen Empfangs der Führer der Koalitionsparteien durch den Reichskanzler. In der um 9 Uhr 30 abends fortgesetzten Sitzung des Reichskabinetts wurde auf Grund der Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern die parlamentarische Lage eingehend erörtert.

Mehr Rentenmarkt in Sicht.

M.W. teilt mit: Die Fertigstellung der Rentenmarktscheine ist soweit vorgeschritten, daß von jetzt ab Stücke auch auf dem Wege über Banken und Bankfirmen bezogen werden können.

Zu dieser Meldung erfahren wir noch, daß jetzt fast die gesamte, überhaupt in Aussicht genommene Summe von Rentenmarktscheinen im Druck fertiggestellt ist, so daß nunmehr die Rentenmarkt in stärkerem Maße in den Verkehr kommen kann.

Senkung der Warenpreise.

Die preußische Regierung hat die Oberpräsidenten angewiesen, unter allen Umständen die Warenpreise auf ein erträgliches Niveau herunterszubringen. Im die Bevölkerung zur Mithilfe zu veranlassen, sollen die Vorkriegspreise von Zeit zu Zeit in den Zeitungen veröffentlicht werden. Die Preisprüfungsstellen sind angewiesen, die Friedenspreise als Unterlage für die Beurteilung der Preise zu gebrauchen. Rentente Händler sollen mit der Entziehung der Handelsereulnis bestraft werden.

In Berlin ist in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Preisprüfungsstelle mit dem Zweckverband der Bädermeister Groß-Berlins eine weitläufige Serabekung des Brotpreises vereinbart worden. Auch für andere Lebensmittel sind beträchtliche Senkungen eingetreten (Mähderrische 25 Prozent, Gemüse bis 50 Prozent). Unter Teilnahme des Oberpräsidenten und des Bundesamtes fand eine Besprechung mit den Vertretern des Groß- und Kleinhandels statt zum Zweck der Ermäßigung der Preise für Kolonialwaren. Es wurde unter den Beteiligten eine Einigung dahin erzielt, die Großhandelspreise für Butter und Margarine um 2 Prozent, für die übrigen Artikel, außer von Importwaren, um 6,50 Prozent herabzusetzen. Für den Kleinhandel kommt die bisher gewährte Mißproportion von 5 Prozent in Vorkraft. Entsprechend der Steigerung des Umlaufs an wert-

beständigem Geld ist in den nächsten Tagen mit weiteren Preisentzungen zu rechnen.

In Hamburg sind viele Geschäfte dazu übergegangen, den Multiplikator für die Errechnung des Papiermarktpreises von 1000 auf 800 Milliarden herabzusetzen. Auch vom Kölner Schlachthofmarkt werden größere Preisentzungen gemeldet.

Sparmaßnahmen in Bayern.

München, 3. Dez. Ueber Sparmaßnahmen teilt die Korrespondenz Hoffmann mit: Die Finanzverwaltung des bayerischen Staates ist außerordentlich ernst. Der Finanzminister glaubt, die Bekämpfung der Not fragen zu können, wenn mit größter Beschleunigung die notwendigen Sparmaßnahmen in der Staatsverwaltung durchgeführt werden. Die Staatsregierung hat nun in einer Bekanntmachung gewisse vorbereitende Maßnahmen zur Einleitung einer großzügigen Sparpolitik getroffen. Die Bekanntmachung weist auf die Notwendigkeit hin, daß einerseits die Angleichung der Steuern und sonstigen Einnahmen an den augenblicklichen Wert des Geldes und andererseits weitestgehende Einschränkungen aller Ausgaben erfolgen müssen, damit sie durch ökonomische Einnahmen wieder gedeckt werden können. Die Bekanntmachung stellt des weiteren eine Reihe von Grundfragen auf, nach denen künftig verfahren werden soll. So können für Neu- oder Umbauten bis auf weiteres grundsätzlich Mittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Auch Wasser- und Straßenbauten seien bis auf weiteres, soweit als tunlich, zurückzustellen. Kulturbauunternehmungen seien grundsätzlich nur noch dann in Angriff zu nehmen, wenn die Kosten zum größten Teil von den Beteiligten selbst ohne Unterstützung des Staates aufgebracht werden. Es handelt sich um Maßnahmen, zu deren Ausführung die Staatsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit ermächtigt ist. Darüber hinaus soll, wie mit ihnen, durch ein eigenes Ermächtigungsgesetz für die Staatsregierung weitgehende Befugnis für die Wiedergewinnung des Staatshaushaltes gefordert werden.

Kabinetts-Zeiltriebe in Bayern.

München, 3. Dez. Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben: Es ist unrichtig, wenn in der auswärtigen Presse von einer Regierungserklärung in Bayern gesprochen wird. Dagegen besteht die Wahrscheinlichkeit einer Ministerkonferenz einer anderweitigen Besetzung der Ministerien des Innern und der Landwirtschaft. Der bayerische Ministerrat hat heute vormittag eine zweistündige Sitzung abgehalten. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Der Prozeß gegen Hitler und Ludendorff. München, 3. Dez. Der Prozeß gegen Hitler, Ludendorff und die übrigen Teilnehmer am Münchener Novemberputsch dürfte in diesem Jahr nicht mehr verhandelt werden, sondern wahrscheinlich erst im Januar, und zwar vor dem Volksgericht München.

Mehrarbeit — Serabekung der Kohlenpreise.

Bahum, 3. Dez. In einer von etwa 5000 Arbeitern beschlossenen Versammlung auf dem Schützenhof wurde von den Gewerkschaftsführern die Lage der Fabrikarbeiter besprochen. Man beschloß, an dem gesetzlichen Weihnachtstag festzuhalten, erkannte aber die vorübergehende Notwendigkeit der Arbeitslosenarbeit wegen der wirtschaftlichen Lage an. Wie die Blätter aus Essen melden, ist ziemlich bestimmt mit einer Serabekung der Rohkohlensmarktpreise zu rechnen, nachdem die Weltmarktpreise im Vergleich geregelt sein wird. Eine Ermäßigung der Kohlenpreise ist schon im Hinblick auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Kohle erforderlich. Nachdem für den Ruhrbergbau eine Vereinbarung über die Mehrarbeit zustande gekommen ist, werden am Mittwoch in Berlin Verhandlungen über die Mehrarbeitsfrage für die übrigen Kohlenreviere beginnen.

Ende der Sonderbändlerherrschaft in Bonn.

Bonn, 3. Dez. Auf Veranlassung der Verwaltungsbehörde wurde heute die Fahne der Sonderbändler vom Rathausplatz untergeholt. Die Sonderbändler führen

Ihre Geschäfte in der Privatwohnung eines ihrer Auszubildeten weiter. Auch im Bezirk Köpplinger, Godesberg usw. wurden die Gesundheitsämter aus den Rathhäusern entfernt und ihre Präsenzen eingezogen.

Am 29. d. M. sind die Franzosen ebenfalls in die Drukerie von E. Warts in Mülheim a. R. eingebrungen und haben dort 80 000 Millionen Mark Reichsbanknoten fortgenommen.

Freimaurerlogen und deutsche Kriegsschuld.

Das Brüsseler Blatt „Libre Belgique“ veröffentlicht einen Aufsatz über Freimaurerlogen. In diesem Aufsatz wird behauptet, daß man im März 1921 die Freimaurerlogen zu dem Kongreß in Genf habe einladen wollen. Damit habe man von ihnen verlangt, daß sie den Angriffsstoff und die Mittelstoffe während des Krieges zur Verfügung stellten. Alle deutschen Logen mit einer Ausnahme hätten dies abgelehnt.

Diese Angabe eines unverdächtigen Zeugen bestätigt, daß deutsche Freimaurerlogen zu Unrecht einer solchen Internationalität verdächtigt worden sind.

Der Kampf um die Weichsel.

Paris, 3. Dezbr. Vorige Woche fanden hier Verhandlungen in der Grenzfestsetzungskommission statt, welche auf Grund des Artikels 27 des Friedensvertrages von Versailles begründet worden ist und sich aus Vertretern Deutschlands und Polens zusammensetzt. Die prinzipielle Grenzfrage ist bekanntlich bereits geregelt worden. Es handelt sich in den jetzigen Pariser Sitzungen der deutsch-polnischen Kommission um die Frage der praktischen Benutzung und Ausnutzung des Weichselstromes durch die polnische Bevölkerung. Der polnische Standpunkt in dieser Frage wurde von Legationstrat Szampel dargelegt. Die Pariser Verhandlungen über diese Frage werden noch einige Tage dauern.

Der Völkerbundsrat

wird am 10. Dezember 1923 unter dem Vorsitz des schwedischen Vertreters Branting zu seiner 27. Tagung und zwar in Paris zusammenzutreten. Auf der Tagung stehen außer der Weichselfrage verschiedene internationalistische und danksüchtiger Angelegenheiten sowie die von der letzten Tagung übermittelten Fragen der deutschen Minderheitenfragen, die Grenzfestsetzung zwischen Polen und der Tschechoslowakei im Javorina-Gebiet, ferner der Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes über die finanzielle Wiederaufrichtung Ungarns. Vertreter Ungarns, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei werden an der betreffenden Sitzung teilnehmen.

Abfragen der amerikanischen Regierung.

London, 3. Dez. Der Washingtoner Botschaftsleiter der „Times“ schreibt: Die amerikanische Regierung habe die informelle Einladung der Reparationskommission, Mitglieder für die von ihr beschlossenen Ausschüsse zu ernennen, weder angenommen noch verworfen. Als der amerikanische Botschafter Logan in der Kommission die Anregung übermittelte, daß die Mitglieder die amerikanische Beteiligung bekräftigen, habe das Staatsdepartement mit einem Erwidern um weitere Informationen darüber, was zu tun geplant sei, und bis zu welchem Grad die Ausschüsse freie Hand erhalten sollten, geantwortet. Der „Times“-Berichterstatter nennt es im voraus sicher, daß die Vereinigten Staaten heute nicht geneigt sein dürften als vor einem Jahre, sich einer Reparationsuntersuchung anzuschließen, die feinerlei wesentliche Ergebnisse verspreche, und schließt, was nun die in Paris gemachten Vorschläge anbetreffe, daß amerikanische Bürger sich privat an den beiden Ausschüssen beteiligen, so müsse daran erinnert werden, daß Männer von Bedeutung es sicher ablehnen würden, ohne die volle Billigung ihrer Regierung zu handeln.

London, 3. Dez. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, eine hohe Autorität habe ihm mitgeteilt, daß, wenn nicht Sicherheit über Amerikas Mitwirkung bestände, es zweifelhaft sei, ob die von der Reparationskommission beschlossenen Ausschüsse je ernannt werden. Es würde nur Zeitverschwendung sein, wenn die Ergebnisse der gedachten Untersuchung nicht entscheidend sein könnten, und diese könnten nicht entscheidend sein, wenn die Ausschüsse nicht ebensolcher Autorität hätten wie der Morgan-Ausschuß von letzten Jahre. Es heiße, daß Mitwirkung Amerikas zu erreichen, bevor die Angelegenheit weiter betrieben würde. Alle Augen seien daher auf Washington gerichtet.

Deutschland.

Der päpstliche Nuntius Pacelli ist aus München in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung einige in der Schwere befindliche Fragen zu besprechen.

Der Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie nahm ein Mißtrauensvotum gegen die Berliner Parteiführung an und die Reichstagsfraktion an.

Der Kampf der Letzte gegen die Krankenkassen nimmt immer laudare Formen an. So hat die Leipziger Ortskrankenkasse, wie von der Verzeiterung mitgeteilt wird, die am 1. Dezember fällige Zahlung der letzten Novemberperiode verweigert. Der Vorsitzende des deutschen Verzeiterbundes, Geheimrat Camillo Dr. Dippe, verteidigt in einer öffentlichen Erklärung den von

den Ärzten gegen die Krankenkassen angelegten Kampf und bezeichnet die von Reichsarbeitsministerium erlassene Verordnung als „schandbar“. Wie aus dem mitgeteilt wird, hat die Verzeiterung den Antritt des Reichstages nicht zu verhindern.

Entgegen der bisherigen Ansicht hat nun auch der Staatssekretär der Reichsfinanz Dr. Meißner sein Mißbilligungsgedäch eingereicht. Sein Nachfolger wird ein der Zentrumspartei angehöriger Verwaltungsbeamter sein.

Wie der „Total-Anzeiger“ meldet, wird über die Frage der Neubestellung des Politens des Reichsbankpräsidenten voraussichtlich binnen kurzem vom Reichstag nach Anhörung der Vorschläge des Reichsbankdirektoriums und des Zentralausschusses der Reichsbank eine Entscheidung getroffen werden. Es sollte namentlich dem Währungs-Kommissionar Dr. Schacht als Nachfolger Baezelmeins auserselben sein.

Ausland.

Moskau, 3. Dezbr. Gnowiew gibt in der „Pravda“ den Zusammenbruch der deutschen kommunistischen Bewegung zu und bekräftigt den Zukunftsbruch mit einem Zitat des Komitees der Dritten Internationale in der Wahl des Zeitpunkts. Er weist auf frühere gleichartige Irrtümer von März und Lenin hin auf die Möglichkeit der Wiederholung eines solchen Irrtums hin.

Paris, 3. Dezbr. Die Radio-Agentur meldet aus Athen, daß die Nachrichten über ein Komplott gegen das Leben des Königs beständig worden seien. Unverkümblich wurden strenge Maßnahmen getroffen und ein ständiger Polizeidienst eingerichtet. Des Königs Palast ist von Soldaten bewacht.

Paris, 3. Dezbr. Der Tod Philippe Daubets, des 15jährigen Sohnes des Abgeordneten Léon Daubet, erregt in der Öffentlichkeit und in der Presse unvermindertes Aufsehen. Léon Daubet hat jetzt die ursprüngliche Annahme, daß es sich um einen Selbstmord handele, fallen gelassen und heute nachmittag bei der Staatsanwaltschaft Verfolgung gegen Unbekannt wegen Mordes beantragt. Die Untersuchung stützt sich vor allem auf mehrere Briefe seines Sohnes an den Herausgeber der kommunistisch-anarchistischen „Librairie“ namens Vidal, die von diesem in den letzten Tagen veröffentlicht worden sind. Philippe Daubet nimmt in diesen Briefen von seinem Eltern Weib und äußert sich in unverständlicher Form über seine Zukunftsabsichten.

Einheimisches

Nachdem unsere Original-Berichte für uns mit gewöhnlicher Genauigkeit erschienen.

Soran, den 4. Dezember 1923.

Adventsfeier. Der erste Advent, an dem so viele unachtsam vorübergehen, wurde von den evangelischen Jugendvereinen besonders gefeiert. Adventsfest, vom Turm der Klosterkirche gebildet, der Gemeinde den Beginn des neuen Kirchenjahres, und wie ein feierlicher Gottesdienst unter Mitwirkung einer Abwehrchor am Vormittag in der Klosterkirche die Bedeutung der Adventszeit den Konfirmanden und den übrigen Gemeindegliedern zum Bewußtsein brachte, so diente eine stimmungsvolle Feier im mit Lammern ge schmückten Versammlungssaal des evangelischen Vereins junger Mädchen dazu, den Allen und Einzelnen eine Freude zu bereiten. Ein „Großmütterskaffee“ bereite das Mitternacht der Jugend; die Adventslieder, der Lichterglanz, die Ansprache des Pfarrers, Reim und vor allem wohl der süße Kaffee, der Kunden und die belegten Semmeln, von Vereinsfreunden gekostet, erfreuten das Herz der Versammelten. Am Nachmittag führte dann die evangelische Jugendvereine ein Gottesdienst im traulichen, vom Kerzenlicht der Adventsfranzosen erhellen Petruskirche zur nächsten Feier zusammen. Der Cv. Mädchenbund sowie der Cv. Verein junger Mädchen verbrachten die Feier durch ihre gesanglichen Darbietungen. Die Mahnung: „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt und die Verdämmerung des Serrn geht auf über dir!“ Klang an das Ohr der Jugend. Nach dem Gottesdienst besuchten Mitglieder des Cv. Vereins junger Mädchen trante Gemeindeglieder, sangen ihnen Adventslieder und überbrachten ihnen Gaben der Liebe. Der Cv. Mädchenbund und der Jugendverein „Luther“ hatten abends dann noch ihre Adventsfeiern in ihren Vereinstäumen.

Der Riesengebirgsverein hatte zu seinem gestrigen Lichtbildervortrag über „Winterport und Winterwanderung im Riesengebirge“ einen dicht besetzten Saal. Als Riesengebirger der vielfachen Ortsgruppe gab Pastor Böhrens nach herzlichen Begrüßungen Worten an all die erkrankten Seemannsfreunde seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Nach mehreren vergnüglichen Vorlesungen, das Interesse für den Verein und seine Ziele neu zu beleben, habe man es auf diese Weise verstanden, und der harte Besuch berechtigte wohl zu der Hoffnung, daß die Bestrebungen des Vereins, die nicht nur Adelsalpen Bergen, sondern vor allem auch wieder der engeren Heimat gelten sollen, erfreulichsterweise wieder mehr Interesse und Unterstützung finden werden. Hier auf nahm Substant Kräuße-Wogau das Wort zu seinem Vortrag, um zuerst über die gesundheitsfördernde Wirkung der Winterports und dann weiter über die einzelnen Sportarten und Sportarten zu sprechen. Auf der Heimwand gab dann die entsprechende Illustration des Vortrages, und in seiner gediegenen Winterberichterstattung präsentierte sich das Riesengebirge. Von Schreiberhaus über den Jadesattel, die neue sächsische Waibe, Schneegrabenbaude, bis zur Ruppe ging die Wanderung. So mancher hat sie gewiß gemacht im Frühjahr, Sommer oder Herbst — die wenigsten aber, wenn der Winter seinen Zauberstab schwingt. Und wie märchenhaft es ge-

rade auch dann ist, das zeigen all die vielen Bilder, wo Berg und Wald tieferschnitten liegen, wo der Atem des Waldes erfüllt ist und sich kräftig in seinen Astknoten abspiegeln. Man spürt, wie der Bergwald im Winter glänzt. Die Stämme der Bäume sind überzogen mit tiefem, silbernen Schnee, jeder Ast hat seinen Schmuck überzogen, und jeder Stein am Wege wird am glänzenden Thron des Winters. Und das der laublose Winterport, wenn Nebel, Schneefall und Eis in Fälschung sind, oder in den Straßen der Gebirgsorte von Ränkern verbesserte Schmeißer in Lebensgröße stehen. Alles das zeigen die Bilder, an denen man — wenn sie auch für Sorau zum größten Teil nicht neu waren — doch immer wieder eine stille Freude hat. Den Schluß der Wanderung machten dann einige Bilder von der Zeit, wenn der Frühling auf die Berge steigt und im Sonnenstrahl der Schnee zerfällt. Mit dem Wunsch des Vortragsenden, daß der Abend seinen Jued erfüllen und dem Riesengebirgsverein neue Freunde und Förderer zuführen möge, klang der nette Vortrag aus, an den ich im Kaiseraal noch eine Mitteilungsverammlung des R.-G.-V. ansetzte.

Die Kreisverbands-Ausstellung des Rantenschützvereins, die am Sonntag und Sonntag in der „Eile“ stattfand, bot wieder eine reichhaltige Schau auf diesem Gebiete. Etwa 200 Tiere aller Arten und Rassen, darunter ausgezeichnetes Jagdmaterial, war vertreten und legte Zeugnis ab von dem Bestreben des Vereins, immer Vollwertigeres zu bieten und Fortschritt und Verbreitung für die Rantenschützerei zu wirken. Mit der Ausstellung der Tiere selbst war auch eine kleine Auslage von aus Rantenschützerei hergestellten Produkten verbunden, und hier war es wohl der aus Anzora-Rantenschützerei in einer hübschen Fabrik hergestellte hübsche Stoff, der vielfach Interesse erregte und zeigte, was auch in dieser Beziehung möglich ist. Eine ganze Anzahl Preise standen für die Prämierung zur Verfügung, und die höchsten Auszeichnungen errangen: Carl Schulz, Sorau 1. Ehrenpreis und Reiseverbandsdiplom auf Franz Widder, Erich Probe, Forst, 2. Ehrenpreis und Reiseverbandsdiplom auf Käfer Rich, Richter, Forst, 4. Ehrenpreis und Reiseverbandsdiplom auf Schwarzhof, Benno Schmidt, Sorau, 4. Ehrenpreis und Silberne Klubmedaille auf Blauw. Ernst Jaggi, Sorau, 1. Ehrenpreis und Silberne Klubmedaille auf Blauw. Ernst Reib, Sorau, 1. Ehrenpreis und Silberne Klubmedaille auf Meise Wiener; Max Gelle, Forst, 1. Ehrenpreis und Silberne Klubmedaille auf Meise Wiener; 2. Ehrenpreis auf Blauw. Wiener; Erich Mener, Sorau, 1. Ehrenpreis auf Blauw. Wiener; Gustav Schulz, Seifersdorf, 1. Ehrenpreis auf Meise Wiener; Erich Schulz, Sorau, 1. Ehrenpreis auf Meise Wiener; Oskar Seidel, Forst, 1. Ehrenpreis auf Engl. Scheden; Gustav Rupp, Crabitz, 1. Ehrenpreis auf Hohen; Gustav Jänisch, Sorau, 1. Ehrenpreis auf Hohen; Wilhelm Gläner, Sorau, 1. Ehrenpreis auf Gelbbirch; Paul Corcius, Sorau, 1. Ehrenpreis auf Schwarzhof; Adolf Danzig, Sorau, 1. Ehrenpreis auf Rüssen; Max Kottisch, Forst, 2. Ehrenpreis auf Schwarzhof; Paul Groß, Forst, 1. Ehrenpreis auf Schwarzhof und 1. Ehrenpreis auf Holländer.

Wahlen zur Standesammer. Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl der Standesammer für den 1. Wahlzettel Sorau wurden Fabrikbesitzer Heinrich Neumann, Kaufmann Hermann Krause und Fabrikbesitzer Wilhelm Wirth wiedergewählt.

Gekörben ist am 18. November in Frankfurt a. M. wie wir erst jetzt erfahren, nach langem Leiden die Gattin des Malers Professor Wilhelm Steinhäuser. Dieser ist bekanntlich Sorauer Kind und hat vor vielen Jahren mit seiner Frau seine Geburtsstätte aufgesucht. Steinhäuser ist ein hervorragender Künstler auf dem Gebiete der christlichen Kunst- und der Wandmalerei.

Richtigstellung. Nicht das Haus Bromenab 4, der Frau Rüper gehörig, ist von der Stadt (i. Stabts-Schungsbericht in Nr. 281) angekauft worden, sondern das derzeitliche Behälter gehörige Haus Entenmarkt 20.

Ettenbach-Gehörlan. Vom 3. Dezember ab fällt die Verlosungsbeforderung bei dem Güterzuge 6851 Sommerfeld ab 9.50, Sorau am 11.25 abends weg.

Von der Zollinspektion. Oberzollinspektor Neunherz ist am 1. Dezember in den Ruhestand getreten. Die Leitung der Zollinspektion Sorau N.2 ist dem Zollinspektor W. Homelt aus Senftenberg übertragen worden.

Ein buntes Abend zum Besten der hiesigen Sappentheil penantstakt am nächsten Sonntagabend in Kaufmanns Theateraal der Eisenbahnverlei Sorau. Der Luvververein „Deutsche Erde“, sowie hiesige gedächte Kräfte haben sich zur Verfügung gestellt und ein abwechslungsreiches Programm wird den hoffentlich in angedacht des guten Zweckes zahlreichen Besuchern einige frohe Stunden bieten. Auch beabsichtigt Programm wird dann von den Eisenbahnposten Sorau und Sagan noch Unterhaltungsstücke geboten.

Ein ortspolitischer Sprechtag findet, worauf Kriegsbeschädigte aufmerksam gemacht seien, an jedem zweiten Mittwoch jeden Monats in Guben in den Räumen des Verlosungsaumes Guben in der Zeit von 11—4 Uhr nachmittags statt. Die Kriegsbeschädigten können Anträge auf Reparaturen oder Neubestellungen von orth. Hilfsmitteln auf diesen Sprechtagen persönlich stellen. Es ist erwünscht, daß die Kriegsbeschädigten vorher eine kurze schriftliche Mitteilung an die ortspolitisches Verlosungsausschuss Sorau einbringen, damit die Akten und sonstige Unterlagen für die betreffenden Antragsteller mitgenommen und die Anträge auf diesen Sprechtagen sofort erledigt werden können.

Der Wandwerkerverein will trotz der ungewissen wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch in diesem Winter versuchen, die Bildungsbestrebungen einigermaßen aufrecht zu erhalten. Er beginnt zunächst, wie angeordnet, am Mitt-

woch, den 5. d. M., mit einem Konzert im Logenaal. Nach einem günstigen Ergebnis hofft der Verein, auch die Vorträge und Vorträge wieder aufnehmen zu können. Hoffentlich finden diese Vorträge auch hinreichende Unterhaltung.

Im Lichtspielhaus in der Wilhelmstraße rollt ab heute Mittwoch der an märchenhafter Pracht und Schönheit reiche Film „Der Fächer“ der nach dem bekannten Roman des Drama „Großes Volken und Gießeln“ zeigt (S. Anzeige).

In Laßners Saal geht Mittwoch die Kollimoperette „Sumpfer Sonnenheim“ von Georg Jarro in Szene.

Als aufgelassen wurde im Fundbüro ein schwarzer Dadel gemeldet.

Fällige Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark, 500 Milliarden Mark und 1 Billion Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark mit dem Datum des 10. Oktober 1923, über 500 Milliarden mit dem Datum des 26. Oktober 1923, und über 1 Billion Mark mit dem Datum des 1. November 1923, die ihren Schatz in einem natürlichen Wasserzeichen und in den Wasserzeichen eingeebneten Wasserzeichen tragen, in Fällen von Aufkauf, die als solche an der mangelhaften Nachmachung oder dem Fehlen der Wasserzeichenmerkmale — Wasserzeichen und Wasserzeichen — ungenauer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälligkeiten wird gewarnt. Für die Aufhebung der Fälligkeiten wird erklärt, daß die Fälligkeiten Angaben zeigen die Reichsbank hohe Fälligkeiten.

Einführung von Matten. Von dem in der Zeit vom 26. bis 30. November an den Volkshäusern zum Verkauf Preise bestimmten Fremtarbeit (keinen Holz noch stämmliche Bäume) in den Häusern einzelner Personen und Geschäfte zu befinden, obwohl seitens der Volk redigiert vor zu weitgehenden Einfuhrungen gewarnt und ausdrücklich darauf hingewiesen war, daß diese Matten vom 1. Dezember an nur zum einfachen Nennwert verwendet werden dürfen. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichspolizeiamt bereit erklärt, bis zum 15. Dezember bis zum 15. Dezember die gegenwärtig bestehenden Matten zum niedrigen Preis des Nennwertes einlösen zu lassen. Entsprechende schriftliche Anträge wären an die zuständige Postanstalt zu richten. Darin wäre einzuhalten nachzuweisen, daß die Matten in der angegebenen Zeit bei der Post für niedrigen Preis erworben seien und bis Ende November nicht haben verwendet werden können.

Kreis Gagan.

Dr. Biebus, 3. Dez. Durch einen tollwütigen deutschen Schäferhund sind hier und in Wend. Wulst, Pechen und Kendorf Menschen wie Tiere in Schrecken versetzt worden. Der einmütigen Einmütigen gehörige Hund hat einige Personen gebissen, die sich zur Impfung sofort nach Breslau begeben mußten, und hat mehrere Hunde entweder selbst getötet oder doch durch seine Bißse deren Tötung veranlaßt. Da bei einem Umstreifen, wie vorstehend, mehrere andere Hunde gebissen und daher erschossen werden mußten, ist die Gefahr vorhanden, daß noch weitere Hunde gebissen oder auch Menschen verletzt worden sind. Da die Tollheit bei Tieren, wie Menschen erst nach einigen Wochen ausbricht, so ist trotz der vorstehenden Hundepesere größte Vorsicht am Plage und bei geringstem Verdachte eine Schutzimpfung sofort zu empfehlen. — Zu den Ausführungen über die unglücklichen Verhältnisse der hiesigen unglücklichen Verhältnisse unserer Gegend ist noch hinzuzufügen, daß vor längerer Zeit, einmal nach Zeitungsmedungen, das Projekt bestanden hat, Kraftwagenlinien von Sagan nach Briebus und Freywald einzurichten. Dabei möge, weil an eine Besserung z. Zt. auf der Eisenbahn wohl schwerlich gedacht werden dürfte, hier an dieses Projekt erinnert werden, das zu vernünftigen jetzt mehr denn je gelegenheit ist.

Provinzielles — Schiefliches.

Geschichtliche, 3. Dezbr. Der Vaterländische Frauen-Verein hielt gestern sein diesjähriges Wohlthätigkeitsfest ab. Der große Spähenhauaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Bürgermeisterin Borchert, begrüßte die Erkrankenen mit herzlichen Worten und führte u. a. aus, daß in unserer jetzt so schweren Zeit die private Wohlthätigkeit, die sich 1. Zt. so glänzend gezeigt hat durch Gründung von Diakonissenhäusern, Altersheimen und dergl., insofern der allgemeinen Verarmung immer mehr zuträglich und höherwertig wird und daher große Unterstützungsmöglichkeiten im Leben gerufen werden müssen. Demnach bleibt ein großes Feld der Wohlthätigkeit für die Vaterländischen Frauenvereine übrig und so sollte der Ertrag des heutigen Abends zur Schaffung von Weihnachtsgeschenken für unsere alten und bedürftigen Leute im Winter dienen, wozu uns die heut erhaltene Adventsaktion danken. Den Heiligen der Führungen eröffnete sich unter Anwesenheit von Laute und lebende Bilder unter Vortrag volleser Rezitationen. Stimmungsvoll wurden die Spinnräder und das Zigarettenlager und in die Zeit von nach 1808 und 1807 verlegte das Publikum das ausgezeichnete barocke lebende Bild „Die Königin Luise als deutsche Frau“. Nachdem zwar keine Mädchen mit ihren jungen Mädchen einen Abendlang gelungen hatten, dem wohlgeungenen Konzertstücke sich anschließten, begann auf der beforierten Bühne der Schlager des Abends, das Singpiel „Die Lindenwirtin“. Hier wurden Gänge und Mitglieder an unserer herrlichen Abend verließ und über die Bühne bewegte sich nun ein buntes Leben von Wirtinnen (in malerischer Pracht) und stotzen Substanten. Ausgesprochen klappen die Reigen der Wirtinnen mit Chorprellungen und frisch erlangten die Lieber der Lindenwirtin mit ihrem Partner. Allen Wirtinnen kam nur das größte Lob gepollt werden und befriedigt wird gewiß jeder Besucher dieses Wohlthätigkeitsfestes nachhause gegangen sein. Aber auch die Halle des Wohlthätigkeitsvereins

Benzol Benzin

Petroleum

Autoöl Gasöl

en gros

in jeder Menge ab Lager lieferbar zu konkurrenzlosen Preisen.

Gebrüder Hentschel, Sorau N.-L.

Wilhelmstrasse.

Fernruf 435.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser treuerster Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder, der frühere Bauunternehmer

Emil Schneider

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzzerfüllt an

Lohs, den 3. Dezember 1923.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Minna Schneider geb. Neumann.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Sonntag Nacht verschied unerwartet nach nur kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied und 1. Schöffe der Gemeindevertretung

Herr Bauunternehmer

Emil Schneider.

Des Verstorbenen edles Wesen und offener Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Die Gemeindevertretung Lohs.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich meine Geschäftsräume von Niederstrasse Nr. 35

nach dem Hotel Stern am Markt

verlegt habe. Ich bitte auch weiterhin um gütigen Zuspruch.

Niederlausitzer Automobil-Zentrale Sorau N.-L.

Telefon 460.

Ing. Zimmermann.

Telefon 460.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Großer Gardinen-Verkauf

Von Donnerstag, den 6. bis Samstag, den 8. Dezember

verkaufe ich wied. in Sorau Galtboiser Krone, Saganer Straße, einen großen Posten

vogtländ. Gardinen.

Karl Kießling, Delowitz (Vogtland).

Corbid-

bertrieb der Schweizer Corbid-werte

Betriebsstoff

technische

Dele u. Sette

der Galticia - Romana

Butareff.

Niederlausitzer Automobil-Zentrale Sorau

Hotel Stern, Markt, Tel. 460.

Probitions-reisender

für den Verkauf von Kern- u. Toiletten-Seife gesucht. Schriftliche Angebote unter S. 850 an die Gesch. d. Bl.

Bestellungen

für die

deutschen Rundfunk-Empfangs-Apparate

der bekannten Firma

Dr. Georg Seibt, Berlin - Schöneberg, nimmt entgegen

Selge & Gude

Telefon 440.

Sorau N.-L.

Telefon 440.

NB. Zum Verkauf gelangt ein hochwertiger 4 Röhren-Apparat.

Geschäfts-Räume

oder entsprechende Gekasse, welche sich für Textil-Engros-Unternehmeneignen, gesucht.

Schriftliche Offerten unter D. 853 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Christianstadt

Bekanntmachung.

Betreffend: Gemeindegroßmarkt.

Durch Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 28./29. November d. Js. werden vom 1. November d. Js. ab 100% Zulage zur haaltlichen Grundvermögenssteuer erhoben.

Für den Monat November ist die Zahlung nach dem Goldumrechnungssatz des 15. November 1923 zu leisten (300 Milliarden Papiermark = 1 Goldmark). Dies gilt aber nur für diejenigen Zahlungspflichtigen, welche bis 7. d. Mts. Zahlung leisten.

Der für Dezember fällige Steuerbetrag kann gleich mit entrichtet werden. Christianstadt, den 3. Dezember 1923. Der Magistrat.

Familienanzeigen

wie Geburten, Verlobungen, Vermählungen, Sterbefälle veröffentlicht man am besten im „Sorauer Tageblatt“.

1000-2000 Goldmark

gegen Bürgschaft und Sicherstellung von Geschäftsmann zu leihen gesucht. Schriftliche Offerten unter S. 849 an die Geschäftst. d. Bl.

Verkaufe einen Modellschlitten (entl. Sob) Portenstr. 1

Rudsfäde

empfehlen

Hauert & Wittius H.-G.

Trodener Lagerraum

zur Aufbewahrung u. leeren Ästen wird gel. Schriftl. Off. u. S. 847 an die Gesch. d. Bl.

Die neuen Reichssteuererlasse.

Von Dr. Bolt, Steuerjurist und beidseitigem Richter am Reichsrat...

Der Reichsrat zugangene Entwurf einer Steuerneuregelung...

Für das Kalenderjahr 1923 zunächst ist folgendes beabsichtigt...

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer...

Als Rhein-Ruhrabgabe ist zum 15. Dezember 1923 nur die Hälfte...

bis 31. Dezember 1922 abgeschlossen hat, 0,375 Goldmark...

- 2. wenn das Geschäftsjahr 1921/22 vor dem 1. Oktober 1922 abgeschlossen hat...

Sowohl den Steuerpflichtigen am 15. November 1923 als auch die Zahlungen...

Buchführung. Steuerpflichtige, die Handelsbücher zu führen haben...

Arbeitsgeberabgabe, Landsteuer und Umsatzsteuer für Dezember 1923...

Für die aufzustellenden Bilanzen empfiehlt es sich, jetzt schon die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Die neuen Goldmarkgebühren für Fernsprechen und Telegraphieren.

Der Reichsrat nahm am Sonnabend in öffentlicher Vollversammlung...

folgendermaßen festgesetzt: Bei gewöhnlichen Telegrammen im Fernverkehr beträgt die Wertgebühr 0,15...

Auch im Reichsausgang für Verkehrsangelegenheiten wurde die Erhöhung...

Einheimisches

Kochbuch meiner Original-Rezepte ist nur mit geringer Quellensangabe versehen.

Was der Dezember bringt. Die Wintermonate fällt auf den 22. Dezember...

Neuregelung der Pflichten der Banken bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere...

Die Behandlung von Strafverurteilungen gegen Schüler. Der Minister des Innern bringt in einer Verfügung...

Schreiben damit einverstanden, daß auch im Kalenderjahre 1924 Dachgebäude...

Schweidisch an h d h en Schulen. Durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung...

Erhöhung der Veteranenbeihilfe. Die Veteranenbeihilfe ist nach einer Verfügung...

Preis Sagan.

Sagan, 3. Dez. Arbeiter-Aussparung. In der Tuchfabrik der Firma Wolf...

Provinzielles - Gschickliches.

Koch, 3. Dez. Leure Kneipstour. Ein Spinnweber, der gestern nachmittag...

Sommerfeld, 3. Dez. Eingetrochen wurde in die in den Schrebergärten...

Coibus, 3. Dez. Ein verunglückter Feuerwehrmann gestorben. Am Sonntag...

Sachsenberg, 3. Dez. In Grube Iffe und auf Grube Ettra fand eine Befichtigung...

Das Haus Moletti-Haupt

Ein Kaufmannsroman von Et-Correi.

Die feinsten orientalischen Mauern erinnerten an die Lieben denken an ihre Verlen...

Die nächsten Tage aber brachten für Jonathan zwei Ereignisse, die über sein Leben...

In ihrer Angst und Bewirrung gab Signora Moletti die empfangene Nachricht...

zu bitten... die Hand wieder nach ihr auszustrecken.

Die wüstenen Striche, die seine hangenden Worte graum verhöhten...

Am dem Bauernhof aus Nüssen, aber war es noch vergangen, in den Geschäften...

„Ich danke verbindlich!“ sagte er zu Vincenzos Bronzebüste.

abgeneigt gemessen, sich auch der deutschen Regierung dienlich zu machen...

Im ersten Augenblick stand Jonathan Haupt geradezu erschrocken vor der Möglichkeit...

Und so kam es, daß Jonathan Haupts Name bald in allen Zeitungen stand.

sie und dampft schienen von der wabernden Liebe eines heiligen Feuers.

Rosen blühen an den Mauern, und die Palmen breiteten ihre dunkelgrünen Fächer...

Geheimnisvoll war die Stille ringsum, als wohnen in diesen dunklen, sonnenbeglückten Wäldern...

Neutes Kapitel.

Wie aber hatte den Insändigen Bitten ihrer Mutter nachgegeben...

Ohne das abfällig zu wollen, hatte es sich so gefallert. Erst allmählich sah es...

(Fortsetzung folgt.)

freut und begaben sich dann zu demselben Ort nach Neu-Weison. Zwei dieser Anwesenheiten sollen geplante größere elektrische Anlagen in Spanien sein.

Frankfurt a. M. 3. Dez. Am 30. November wurde die Technische Rathilfe aus der Grube Finkenheerd bei Frankfurt a. M. zurückgezogen. Sie war dort seit dem 2. November mit rund 60 Arbeitern zur Wasserhaltung in den Tiefbauanlagen der Grube und zur Kohlenreinigung zwecks Verabreichung des Kraftwerkes Finkenheerd eingeleitet. In dieses Werk wurden rund 3120 Tonnen Kohle durch die Rathilfe im Laufe des Einganges abgefördert. Auch die Eingänge in der Finkenheerd für Wasser, Luft und Getreide wurden durch die Rathilfe in Folge der verschiedenen Bestimmungen entzogen.

Neupetershain, 3. Dez. Großer Fleischbeschlag. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde aus einem plombierten Viehtransportwagen (Inhalt etwa 86 Allogramm Fleisch) gestohlen.

Landsberg a. M. 3. Dez. Wegen Verweigerung der Annahme von Verzögerung bestraft wurde der Schlichtermeister Meier in Landsberg a. M. Die Sachverständigen für Fleisch, Wurst und Getreide wurden ihm in Folge der bestehenden kriegsrechtlichen Bestimmungen entzogen.

Greinwaldau, 3. Dez. Die Finanzhilfsliste hierseits ist mit dem 1. Dezember aufgestellt worden.

Sirchberg, 3. Dez. Nachdem die durch ihr vorzügliches Sportgelände für Schi und Kugel besonders bevorzugte R.-G.-V. „Jugendherberge“ neue schließliche Gebäude, welche bereits in diesem Sommer viele Sonderere Jugendliche Gäste in ihren Räumen beherbergt hat, ihren Winterbetrieb aufgenommen hat, errichtet der Hauptverband des Vereinsvereins eine große Jugendherberge in Landsberg a. M. Dieses neue Heim wird seine Unterkunft in dem zum Hotel Germania in Greinwaldau gehörenden „Mutter“ finden. Es ist vorläufig getroffen, daß die hiesige Herberge von nun an kein Betrieb in diesem Winter daselbst stattfinden soll, bis die Einrichtung der beiden neuen Räume mit insgesamt 35 Lagerstätten für männliche und weibliche Jugendliche vollendet ist.

Zittau, 3. Dez. Als der Dollar tiefer, als der Dollar vor einiger Zeit sprang, hat die hier, hatte ein Ueberfall in Zittau ein Solchen mehr zu veranlassen. Eine Frau von ihrem Bekannten ergrub aber noch 65.000 Mark zum Verkauf vorräthig hat. Das Marktfrau ist in Zittau in seiner Handlungsweise eine Verurteilung und erlachte auf zwei Wochen Gefängnis und 10 Billionen Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde in eine Geldstrafe von 20 Billionen Mark umgewandelt. Das Ueber wurde eingezogen. Auch wurde auf öffentliche Bekanntmachung erkannt.

Breslau, 3. Dez. Der Präsident der Reichsstaatsanwaltschaft Breslau, Vogt, ist zum 1. Dezember als Staatssekretär in das Reichsjustizministerium berufen worden und hat sein neues Amt bereits angetreten. Während seiner dreizehnjährigen Tätigkeit an der Spitze des Breslauer Bezirks hat er sich die Liebe und Verehrung aller Beamten und Arbeiter erworben.

Neisse, 3. Dez. Strafanzeige gegen die Reichsstaatsanwaltschaft. Die Staatsanwaltschaft Neisse hat den Antrag gestellt, gegen die Reichsstaatsanwaltschaft wegen Zurückhaltung der Rentenantrag zwecks Preiswunders zu stellen. — Auf den Ausgang dieses Konfliktes darf man gespannt sein.

Geschichtliches.

Liegnitz, 3. Dez. Verurtheilung in der Grube Finkenheerd. Ein niederländischer Beschlag hatte man sich der Unterscheidung aus einer Unterabteilung des Erwerbslosten in Liegnitz vor dem Schöffengericht abspielte. Die Namen der Angeklagten waren Jähmig, Müller, Prabler und Müttig. Die Erwerbslosten beschränkten sich nicht auf die Unterabteilung, die ihnen vom

Magistrat angeteilt wird, sondern sie umfassen auch noch an die private Unterabteilung, indem sie namentlich Naturalkorn erheben, die ihnen auch von Erzeugern, gemeint Landwirten auf dem Lande mit mehr oder weniger Erfolg zuteil wird. Die Erwerbslosten haben zu dem Zwecke eine Organisation geschaffen, die sich mit der Einleitung der Naturalkorn befaßt. Die Sammelaktivität wurde nicht umsonst verlangt, außerdem aber haben sich die Sammler noch nebenbei bemüht, indem sie sich einen Teil der gesammelten Gaben, namentlich Getreide und Mehl, rechtsmäßig aneigneten, daselbst entweder für sich verbraucht oder damit Handel trieben. Dieser Vergehungen waren die vier Angeklagten beschuldigt. Ein ganz klares Bild gewann das Gericht von dem Sachverhalt nicht. Ein Beschlag einer Erwerbslostenverurteilung soll dahin gegangen sein, daß die Erwerbslostenrechte das doppelte Quantum erhalten sollen. Das Urteil lautete gegen Jähmig, den Führer der Erwerbslosten, auf sechs Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Müller und Prabler auf je einen Monat Gefängnis. Müttig wurde freigesprochen.

Bermischtes.

Wieder ein Rauberfisch in Berlin. Ein Dienstmädchen, das bei einer Herrschaft in der Nachbarschaft in Stellung war, hatte beim Laufen in den Spücherräumen einen flotten jungen Mann kennen gelernt, der unter dem Spücherräumen „Harrn aus den Spücherräumen“ unter den weiblichen Besuchern der Spücherräume sehr bekannt war. Er besuchte das Mädchen mehrmals und teilte ihr auch seinen wahren Namen, Oswald Loren, mit. Am Freitag nachmittag erhielt er auf telefonische Anfrage die Mitteilung, daß die Herrschaft ausgegangen sei und seine Freundin mit dem Kind der Herrschaft sich allein in der Wohnung befände. Darauf erschien er in der Wohnung. Als das Mädchen das Kind zu Bett gebracht hatte, ging Loren nach der Küche, angeblich um sich Feuer für seine Zigarre zu holen, kehrte aber nach kurzer Zeit in das Schlafzimmer zurück. Wenige Minuten später drangen drei Männer in das Zimmer ein, von denen einer eine rote und die beiden andern schwarze Gesichtsmasken trugen. Sie drohten, das Mädchen, das Kind und Loren zu erschlagen, wenn sie einen Lauf von sich geben würden. Darauf befaßten sie Loren, sich in eine Ecke zu stellen und sperrten das Mädchen in den Nebenraum. Als das Mädchen niemand mehr im Zimmer hörte, verließ sie wieder aus dem Schrank kroch, waren die drei Räuber und auch Loren verschwunden, mit ihnen aber auch das Silberzeug, viel Schmuck, Perleketten und die ganze Tischwäsche. Die Beute war in vorgerufene Koffer und Handtaschen eingepackt worden. Als das Mädchen die Polizei telefonisch benachrichtigen wollte, zeigte es sich, daß die Zeitung von den Verbrechern durchgesehen war. Loren war natürlich benutzte, der das ganze Rauberfisch veranlaßt hat.

Die goldene Krone. Der Lehrer gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Begriffe der Verantwortung und Moral in die Herzen seiner Zöglinge einzuführen. „Kinder“, ruft er aus, „wenn ihr immer recht handelt, so wird jeder von euch eines Tages eine goldene Krone tragen. Denkt daran!“ „Ja“, sagte darauf ein Junge, „das merke ich an meinem Vater. Der muß wohl immer recht tun, denn er hat eine goldene Krone.“ „So?“, fragt der Lehrer überredet. „Ich kenne doch keinen Vater sehr gut, aber ich habe noch nie gesehen, daß er eine goldene Krone trug.“ „Doch“, lautete die bestimmte Antwort: „er trägt sie nur nicht auf seinem Kopf, sondern auf seinem Saum.“

Ueber einen Rauberfall auf einen französischen Konvulsionskranken berichtet. Der hiesige Konvulsionskrankenanstalt in Liegnitz wurde am Sonntagabend in der Nacht überfallen und beraubt worden. Der Missethäter, der in dem französischen Regierungsgelände der Matzlarstraße wohnt, hatte einen französischen Obersten von der Division des Generals Holst heimgeführt und war auf dem Rückweg in der Tiergartenstraße dicht hinter der Siegessäule begriffen, als ein Mann auf ihn zu sprang

und ihn einer Revolver entgegenschleuderte. Der Räuber verlangte von dem Missethäter die Briefschlüssel. Als dieser sie ihm freiwillig hergeben wollte, schloß der Verbrecher den Körper ab und holte die Briefschlüssel aus dem Rock. Er gab dem Missethäter 850 französische und 150 Schweizer Franken und entkam mit seiner Beute.

Aus dem Tagebuch einer Mutter!

Ich hatte Söhne, auf die ich stolz war. Es war mein ganzes Glück zu erkennen, daß ihr Lebensinstinkt Streben war. Sie wollten nicht ruhig stehen, genießen, nein, arbeiten und schaffen und richtig bewertet werden. — Dann kam der Krieg. Nichts Größeres gab es für sie, als den bunten Rod zu tragen, die Heimat zu schützen. Wie wurden sie entsetzt von den Worten: „Ich kenne keine Parteien mehr!“ Wie kämpften sie mit dem tapfersten Mut gegen eine Welt von Feinden. Und gern blühten, siegen sie. „Einer für alle, alle für einen!“ Und in der Heimat? Hier kämpften die Männer auch, aber nicht einer für alle, alle für einen, o nein — hier herrschte der Mangel. Hier wurde gekämpft, wurden Anstrengungen gemacht, während die Helde draußen vor kühnen Verbündungen kämpften. Und die, für welche die Söhne fielen, die zurückkehrten, sagten bitter:

Wer nie sein Brot in Tränen aß, Wer nie die hummervollen Nächte Auf seinem Bette wendend sah, Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mäde!

Der Dank des Vaterlandes waren neue Kämpfe, war das Bringen eines noch größeren Elends.

Und die anderen? Leisten sie mit ihren Brütern, gaben sie ihren Arbeit, Brot? Nein, das wäre zuviel verlangt. „Saum cuigue... Jedem das Seine!“ Hüte Euch, Ihr edlen Reden; die Losen fordern nichts mehr für sich, aber viel für die, die Weislichen sind!

Dem das sind doch keine Menschen mehr, zu denen man von einem Bedenken sprechen muß, das kein Prüfen, kein Wägen gefordert, das auch mit Gold und Silber nicht aufzuwiegen werden kann. Das sind auch keine Christen mehr, die in ihrem kalten Egoismus nur von Garantien sprechen, die selbst unsterblichen Kriegern nur mit Worten dankten, ihnen nur ein schönes Denkmal setzten, um sich einen metallenen Namen zu geben. Soldaten Dank, glaube ich, vernehmen unsere Soldaten.

Wie wieder, armes Deutschland, wirst du deshalb ein eingedrückter Volk, ein Volk in Waffen werden, bevor diese nicht alles getan haben, was in ihrer Kraft steht. Jeder das Seine!

Garten- und Blumenpflege im Dezember.

Das Jahr neigt sich zu Ende, in der Natur ist Ruhe, Baum und Strauch halten Winterferien. Für den Gartenfreund gibt es trotzdem mancherlei Tätigkeit, es gibt bisher Verfümmertes nachzubilden und vorzubereiten für das kommende neue Leben im Garten. Alle Erbarbeiten sind bei günstiger Witterung auszuführen, auch bei nicht so stark gefrorenem Boden und Schneedecke sind sie möglich, wenn erst eine Furche, ein Graben offen ist. Das im Winter bearbeitete Land ist besonders gut und fruchtbar, das Schößeln (Graben in rauher Furche) ist von größtem Nutzen. Bergstrauch und verdecktes Land sind rigolen, alle Queren und andere Unkrautpflanzen sorgfältig entfernen, oberen Schludr legen lassen. Bei dem gleichzeitigen Tüngen beobachten: Land bestimmt für Kartoffeln, Runkelrüben, Gurken, Sellerie, alle Kohlsorten, Spinat, Kohlrüben, Wurfschnecken reich düngen; für Wurzelgewächse, Knollen und Zwiebeln das im vorigen Jahre gebügelte Land vorbereiten; Silbersträuße auf im vorigen Jahre gebügeltes Land. Deshalb muß jetzt auch der Pflanzungsplan für das kommende Jahr fertiggestellt werden. — Erbsen unmaerben; Krompkraut unmaeren, mit Saure begeben; alle Haushaltungs- und Gartenpflanzen, Strauchschilf usw. auf neuen Baufen, nicht höher als 1 Meter hoch. Bei Frost: Bodenverbesserungen vornehmen, schwere Erd-

arten mit Sand oder kräftigem Dünger, Composten mit Lehm, Kompost oder Moerde überfahren und später beim Graben gut mischen. — Von Frost geborene Pflanzen stets gleich wieder niederdrücken, anpflanzen. — Gartengeräte immer rein halten, Metallteile einölen; Ueberwinterungsstände (Kübel, Krüppeln, man beachte dabei: Je höher, luftiger und trockener, desto besser für das Eingelagerte; angefeucht, moderne Stühle sofort entfernen; Gemüse in Gruben, Mieten usw. ebenfalls nachsehen, bei Frost besser bedecken, fault es, muß alles heraus, sortieren und neu eingekauft werden. Eingepflanzte Petersilie, Schnittlauch, Porree tun nun gute Dienste, können bei frostfreiem Wetter noch eingepflanzt werden, müssen am hellen Fenster stehen. In günstiger Lage und frostfrei, nicht naßem Boden können noch ins freie Land ausgeföhrt werden: Mören, Petersilie, Schwarzwurzel und Saferwurzeln, auch andere Gemüse, welche lange liegen, bevor sie keimen.

Die Arbeiten im Obstgarten sind, nachdem es die Witterung erlaubt, fortzusetzen, neben dem Auslichten und Ausputzen der Kronen, Reinigen der Rinde und Düngen der Bäume, Ungezieferbekämpfung, werden Vorbereitungen zur Frühjahrsplanung gemacht: Pflanzgruben ausweisen, Baumspalten zurecht, imprägnieren usw. Man kann in geeigneter Lage, bei offenem Boden auch jetzt noch Obstbäume pflanzen, aber ja nicht zu tief und die Pflanzgrube gleich mit Laub oder Dünger bedecken, auch sind die Stämme sofort gegen Wildverbiss zu schützen. — Bei älteren Bäumen Wurzelchnitt vornehmen; stehen sie im Kalen, der geschnitten werden soll, in der Kronentraufe Räder mit dem Erdboden 30 Zentimeter auseinander machen, Jauch oder Latrine einfüllen, die entnommene Erde wieder nachfüllen. Es ist Zeit zum Verpflanzen gelinder Bäume, mit reichlich großem Frostballen, auf keinen Fall teiler vornehm sein. — Das Schneiden und Schneefest im ganzen Garten nachsehen, ob entfallene Äste auszubehalten sind, nach den Pfählen geringe Bäume wieder über befestigen, wo möglich Schmalmaterial ergänzen und behauener Schneefest ausbessern, Koniferen von der Schneelast befreien, gebrochene Äste antreiben, offene Wunden mit Lehm bedecken, mit Badewand umwickeln; Schutz gegen Falschbark nachsehen und ergänzen; Spaltre durchlöcher, Fehler verbessern, Reparaturen jetzt vornehmen. — Edelreiser möglichst zeitig schneiden, nur von gesunden, tragbaren Bäumen; Bereichsstückchen schneiden und gleich einschlagen. Um Stachelbeersträucher, welche mit Stachelbeeren bepflanzt waren, Erde öfters auflockern, mit Seifenlauge begießen. — Bei mit der Witterung, auch geringem Froste, die Zwergsträucher beschneiden, Luft und Licht lassen, dabei auf gefällige, natürliche Form und Verbindung achten. Abgestimmtes wägräumen, wenn es nicht zu Stielungen verwendet werden soll. Nach das Umgraben von Gehölzgruppen jetzt richtig vornehmen, nicht zu wählen, auf das Unkraut achten! Senter von Freilandsträuchern können noch abgetrennt, eingeschlagen, bei günstiger Witterung auch noch verpflanzt werden.

Rasen düngen, Jauch, wegen Vermeidung strengem Frost auftragen. — Sind die empfindlichen Stauden, auch auf den Rasenflächen, genügend gegen Frost geschützt? Bei gelinder Witterung tunlichst etwas lüften. Auch die Clematis müssen geschützt werden; niederere und lockere Bedecken lassen. — Die Rosen sollen nun genügend bedeckt sein, auch Stamm und Zweigstelle.

Bei der Pflege der Zimmerpflanzen größte Sauberkeit zu halten, möglichst viel frische Luft, aber nie Zugluft, vorzuziehen, häufiges Gießen; stets am Hande des Topfes, stehende und treibende Sorten reichlich ruhende nur wenig, im warmen Zimmer höheres Ueberbrausen mit lauem Wasser notwendig. Zu große Wärme ist stets schädlich und nur für Treibende ratsam. Blumenwäscheln nur sehr frühe Sorten, eingepflanzt und auf Gießen, werden nun, aber nur wenn sie aus durchwurzelte sind. Dem Wasser in den Gießern etwas Salz oder Sodasol beifügen. Stehende Pflanzen nicht zu warm, sondern kühl stellen, verblühten sonst zu schneiden.

J. C. Schmidt, „Blumenschmidt“, Erfurt O.

Charakteristische Züge aus dem Antlitz unserer Stadt Gorau.

Mauberei von Margarete Gebhardt, I. Weibliche und kirchliche Nacht.

In jedem Menschen Gesichte liegt ein Bild, das die Geschichte, sein Leben und Streben deutlich abbildet, sein inneres Wesen, es tritt hier an's Licht! — Nur nicht jeder kann's lesen, verstehen jeder nicht!

Dieses Dichterwort möchte ich für meine heutigen Ausführungen vorschlagen und auf unsere Stadt anwenden. Ich lade die Leser ein, mit mir charakteristische Züge im Antlitz unserer Stadt aufzufuchen und uns in deren Wesensart zu vertiefen. Das Gedächtnis eines solchen Stadtbildes ist ja einmal gegeben durch das Leben und Treiben der Menschen in ihr. Wer dieses Leben und Treiben nicht kennt, der ist nicht heimisch hier, während ich mich fortwährend durch die Bauwerke habe geföhlt werden können. Die Bauwerke haben die großen öffentlichen Gebäude, als auch Privat- und Bürgerhäuser, die großen Marktplätze und die kleinen Häften gleichermaßen ihren Anteil.

Und wie in einem Antlitz Leib und Geist sich in den Gesichtszügen ausdrücken, so ist es auch im Antlitz der Stadt der Fall, lebhaft — weibliche Interessen können die eine Art von Gebäuden, die andere wurde durch gewisse Bedürfnisse hervorgerufen.

Weltmacht und geistliche Macht sehen wir nebeneinander in den beiden bedeutendsten Bauwerken unserer Stadt vorföhrt: In dem Schloß und der Hauptkirche.

Diese beiden möchte ich hier näher erläutern und den Lesern die Feinheiten ihres Gedächtnis näher rüden. Es sind uns zwar vertraute Bekannte, aber wie man auch an diesen immer wieder Neues kennen lernt, so hoffe ich, soll es auch mit diesen allen lieben Bauendenmalern sein.

Wir treten vor unser schönes Gotteshaus zu „St. Marien unserer lieben Frauen“.

Es ist altgeweihter Boden, denn hier erbauten schon um das Jahr 1000—1100 die ersten Anliebler Goraus sich eine kirchliche Gebetsstätte in der „St. Sulpanatavelle“, die später mit in den Kirchenbau hineingezogen wurde, da, wo heute die Taufkapelle ist. Eine Zeit lang trug sie auch den Namen Barbara-avelle und Marienavelle. Noch eine zweite Kapelle hat der Ueberlieferung nach hier gestanden: „St. Urvula mit ihren 11 000 Jungfrauen“; ihre Stätte soll die heutige Sakristei sein, nach anderer Meinung der Proprietaryboden, die alte Superintendentenbur. St. Sulpana war die Schutzherrin der Wandernben und Fremdlinge, sie bietet das Asylrecht, das ist gleichbedeutend mit Gastrecht und ebenso heilig als das uralte mährische Gastrecht. St. Urvula wird dargestellt, wie sie ihren Mantel über die 11 000 Jungfrauen breitet; sie ist die Verflüchtigung der Kirche, die ihre Gläubigen in ihren Gebetskreis nimmt.

Um diese Kapellen dreht sich der Gottesacker aus. Rings um diesen hebelten sich die Menschen an, denn sie stellten gern in aller Zeit sich und ihre Sade unter den Schutz des Schutzes.

Als im 13. Jahrhundert die Kolonistenstadt mit dem Burgleben um das Schloß herum, die Klosterstadt und die Kirchenleitung zu einem Ganzen zusammen gewachsen waren, er-

hielten die vier Stielungen zusammen das Stadtrecht, um 1254 unter den Demins. Die Bürger waren durch ihren Fleiß, Handel und Wandel wohlhabend geworden und trachteten nun danach, auch ihr Gotteshaus würdiger zu erbauen, denn die Kapellen genügt nicht mehr.

Man beschloß, gemeinsam eine große Kirche zu gründen. Die Franziskanerbrüder, die seit 1274 das Kloster bezogen hatten, gingen sichtlich mit Rat und Tat zur Hand. So legte man noch vor 1300 den Grundstein und fing den Bau im frühgotischen Stil an, und zwar wie immer von zwei Stellen zugleich, dem hohen Chor, hier Tempel genannt, und dem Hauptportal mit der Vorhalle oder dem Paradies, und baute nach innen zu. Gerade die ernste Schlichtheit des Außenbaues ist die Hauptzierlichkeit. Zunächst führte man den Bau nach Art der Zisterzienserkirchen ohne Glöckenturm aus — die alten Fundamente eines früheren hölzernen Glöckenturmes wurden wahrheitsgemäß mit eingebaut, ebenso die Reste der beiden Kapellen.

Der hohe Chor wurde 1309 durch Bischof Albert von Meissen geweiht. Die Bauzeit des kirchlichen Gebäudes hat über ein Jahrhundert gedauert, denn die 1430 wurde noch am Gewölbe gebaut. Trophem ist der Bau in seinen Ausmaßen vollendet schon geraten und sowohl die Bürgerlichkeit, als die Herren auf Burg Gorau trugen gemeinsam zu den Unkosten bei. Das können wir daraus entnehmen, daß noch heute das Patronatsrecht auf Stadt und Staat als Erbe der Herrschaft und der Gemeinde ruht, und daß sowohl Bürger, als die Glieder der Herrschaft in und nicht an oder unter der Kirche in den Herrschaftspraktiken ihre letzte Ruhestätte fanden. Außerdem finden wir auch

an der Ostseite ein Wappenstein der Promnitz und noch einige Schilder mit Hausnamen. Den Innenbau müssen wir uns ohne die Entwürfe denken, denn sie sind unbekannt nach 1524, wo die Reformation hier einzog.

Nur wenn wir uns die Chöre wegdenken, haben wir das herrliche Bild der wunderbaren dreischiffigen Halle, deren Seitenhöfe sich in vier abwechselnde Pfeiler vom Mittelschiff trennen. Nur so haben wir den vollkommener Eindruck des außerordentlich schönen Netzgewölbes.

Das Bild des farbenprächtigen Innenwunders noch dadurch verstärkt, daß die beiden Kapellen (südwärts des hohen Chors) sich nach diesem stützen und in diesen liegenden Arkade mit ihrem Bildhauwerk mit sehen lassen.

Der Innenraum der Kirche, wie wir ihn heute kennen, entkam erst der Zeit des 17. Jahrhunderts.

Zwischen Schiff und hohem Chor befand sich unter dem Triumphbogen ein schön gegliedertes Gitter, dessen Reste noch im Gedächtnismuseum vorhanden sind, und teilweise vor der Promnitzkapelle, darüber befand sich der Letzter mit der Kreuzigungsgruppe das Ganze. Die alten Schmuckstücke wurden 1684 ein Raub des großen Brandes, wie ebenfalls die berühmte Aunilude des Dr. Sirchfelder, die ja auch hier im Chor gestanden hat. Die Silberrafel des Hauptaltars soll einen Stammvater Christi dargestellt haben. Wo wir noch alte Bildtafeln haben, wie in St. Peter, erkennen wir, daß es sich um Handwerksmalerarbeiten und Schichtenarbeiten gehandelt hat, und es ist anzunehmen, daß heimische Künstler ihr Können in den Dienst der Kirche gestellt hatten.

(Fortsetzung folgt)